

Burgkirchen, den 10.05.2025

Bericht zur 1. Halbtagsfahrt 2025 nach Landshut mit Führungen durch den Prunksaal im Rathaus und in der Stiftsbasilika St. Martin

Landshut - die alte Herzogsstadt an der Isar, heute Sitz der Regierung von Niederbayern - war das Ziel der 1. Halbtagsfahrt 2025.



Tafernwirtschaft & Hotel Schönbrunn

Bei kühlem, aber trockenem Reisewetter hat uns der Reisebus der Firma Wengler über Neumarkt Sankt Veit und Vilsbiburg nach Landshut direkt zur **Tafernwirtschaft & Hotel Schönbrunn** gebracht.

In dem Gasthaus war für uns auf 11.30 Uhr zum Mittagessen reserviert.

Gestärkt vom guten Essen ging es dann in einer kurzen Fahrt unmittelbar vor das Landshuter Rathaus in der Altstadt.



Altstadt mit Blick auf das Rathaus (vorne Links) und den Kirchturm der Stiftsbasilika St. Martin (hinten rechts)

Dort angekommen wurde unsere Reisegesellschaft in zwei gleichgroße Gruppen aufgeteilt.

Während die eine Gruppe mit Führung durch den **Prunksaal im Rathaus** begann, startete die andere Gruppe mit der Führung durch die **Stiftsbasilika St. Martin** und dann umgekehrt.

Bei der Führung durch die **Stiftsbasilika St. Martin** haben wir von den beiden Stadtführern u. a. erfahren,

- dass die heutige Stiftsbasilika St. Martin über den beeindruckenden Resten eines romanischen Vorgängerbaus aus der Zeit der Stadtgründung von Landshut im Jahr 1204 steht.
- dass mit der Planung der heutigen Stiftsbasilika St. Martin nach einem verheerenden Stadtbrand im Jahr 1342 begonnen wurde.
- dass die heutige Stiftsbasilika St. Martin in vermutlich drei Bauabschnitten, angefangen vom Chorraum bis hin zum Turm in einem Zeitraum von etwa 120 Jahren als spätgotische Hallenkirche gebaut wurde und im Jahr 1500 fertiggestellt war.
- dass unter den Baumeistern, die am Bau von St. Martin tätig waren, auch Hans von Burghausen maßgeblich beteiligt war, der u. a. auch am Bau der Kirche in Neuötting mitwirkte.



- dass der Backsteinturm der Stiftsbasilika St. Martin mit seinen 130 m der höchste Backsteinturm der Welt und das Wahrzeichen der Stadt Landshut ist.
- dass der Backsteinturm der Stiftsbasilika St. Martin mit seinen 130 m der höchste Kirchturm in Bayern ist.
- dass der Turm von St. Martin neben drei Sonnenuhren auch eine „Mond-Uhr“ (auf der Nordseite) hat. Die „Mond-Uhr“ zeigt die jeweils aktuelle Mondphase (zu- und abnehmende Phase des Mondes innerhalb von etwa 29½ Tagen), also die Veränderung zwischen Voll- und Neumond an.
- dass die Höhe des Innenraums der spätgotischen Hallenkirche 29 m beträgt und das Gewölbe von sehr schlanken Pfeilern getragen wird.

*Nordseite des Turms mit der „Mond-Uhr“
unterhalb der Kirchenuhr*

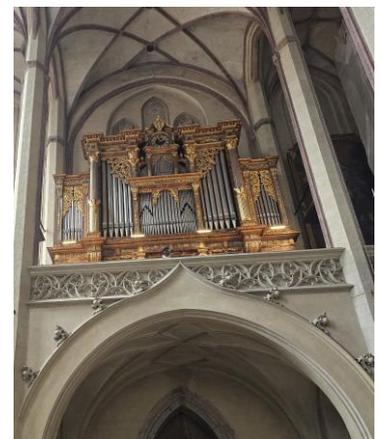
- dass die bedeutendsten Kunstwerke im Innenraum die Madonna von Hans Leinberger und das monumentale Chorbogenkreuz des Ulmer Meisters Erhard sind.
- dass am 15. Mai 1604 die Reliquien des Hl. Kastulus von Moosburg nach Landshut überführt wurden und der Hl. Kastulus der 2. Namenspatron der Stiftsbasilika St. Martin neben dem Hl. Martin ist.



Reliquien des Hl. Kastulus



Blick in den Altarraum



Blick auf die Orgel

- dass um 1700 eine Barockisierung des Innenraumes erfolgte und auch der Hochaltar barock überbaut wurde.
- dass Mitte des 19. Jahrhunderts die Wiederherstellung der gotischen Ansicht des Innenraumes erfolgte.
- dass in einer großangelegten Sanierung die Schäden an den Fundamenten - von 1978 bis 1991 - behoben wurden. Die Sanierung wurde notwendig, weil es auf Grund des sinkenden Grundwasserspiegels in nächster Umgebung der Kirche zu einem Eintritt von Luftsauerstoff in das Fundament aus Holzpfählen gekommen war, so dass die Holzpfähle teilweise marode wurden und somit das Bauwerk instabil. Damals zeigten sich bereits erste Risse in den Gewölben. Mit Beton, Spannankern und hoher Handwerkskunst konnte eine neue Stabilität erreicht werden.
- dass Kardinal Josef Ratzinger den Festgottesdienst zur Wiedereröffnung am 21. Juni 1981 zelebriert hat.
- dass der Dachstuhl im Zeitraum von 1997 bis 1999 erneuert und das Dach neu gedeckt wurde.
- dass die Stiftsbasilika St. Martin mit Urkunde vom 3. Dezember 2001 zur „Basilica minor“ („kleine Basilika“ - im Gegensatz zu einer „Basilica maior“) erhoben wurde. „Basilica minor“ ist ein päpstlicher Ehrentitel, mit dem sich derzeit nur 78 Kirchen in Deutschland schmücken dürfen. Der Ehrentitel verpflichtet zu besonderer Sorgfalt in der Feier der Gottesdienste. Die sichtbaren äußeren Zeichen einer „Basilika minor“ sind der gelb/weiße Schirm und das Glöckchen im Chorraum der Kirche sowie das Wappen des jeweils regierenden Papstes über dem Hauptportal.

Hinweis:

Die Basilika St. Anna in Altötting wurde am 8. Juli 1913 von Papst Pius X. ebenfalls in den Rang einer „Basilica Minor“ erhoben!

Bei der Führung durch den **Prunksaal im Rathaus** haben wir von den beiden Stadtführern u. a. erfahren,

- dass der Prunksaal die Seele des Landshuter Rathauses ist und sich dort seit dem Mittelalter im Obergeschoss befindet.
- dass der Brauttanz von Herzog Georg dem Reichen von Bayern-Landshut und Hedwig von Polen während der Landshuter Hochzeit im Jahr 1475 bereits in diesem Saal stattfand.



Teil des Umlaufgemäldes: Festzug mit Brautwagen

- dass der große Festsaal im Jahr 1878 durch den berühmten Architekten Georg Hauberrisser aus Graz im Stil des Historismus neugotisch umgestaltet wurde.
- dass das Glanzstück des Prunksaals im Rathaus das im späten 19. Jahrhundert von vier Künstlern aus München erstellte Umlaufgemälde ist und den Festzug mit Brautwagen während der Landshuter Hochzeit im Jahr 1475 eindrucksvoll darstellt.

- dass der Saal so zu einem bewundernswerten Prachtbeispiel der dekorativen Kunst des späten 19. Jahrhunderts wurde.
- **dass die notwendigen Gelder kein Geringerer als der Märchenkönig Ludwig II. bewilligte hat.**
- dass die gewaltige Holzarchitektur der Decke in den Dachraum des Hauses hineinragt, so dass die Schräge des steilen Daches sichtbar wird.
- dass die Decke die Wappen bedeutender Ratsgeschlechter trägt.
- dass die vorspringend geschnitzten Fratzen den Wasserspeiern gotische Dome nachempfunden sind.
- dass die gewaltigen Bronzelüster - vor allen aber die kunstvollen Kachelkamine - dem Saal eine ganz besondere Note geben.
- dass auch die hölzernen Säulen - die die rückwärtige Galerie tragen - mit Wappen verziert sind und selbst die Vertäfelungen und Türbeschläge zur Schönheit des Gesamtkunstwerkes „Rathausprunksaal“ beitragen.

Apropos „Landshuter Hochzeit“:

Eine Woche zechfrei für die Bürger: Nach einem Gebot Herzog Ludwigs durfte während der Festwoche kein Wirt den Gästen oder Stadtbewohnern Essen und Trinken für Geld geben. Jedermann sollte seine Verpflegung von der herzoglichen Küche nehmen, die man in der Steckengasse eingerichtet hatte. Kein Metzger sollte Fleisch, kein Bäcker Brot, kein Fischer Fisch feilbieten. Außer der öffentlichen Küche waren beim Weinstadel zwei große Bottiche aufgestellt mit rotem und weißem Wein, „und wer da kam und begehrte Wein, dem gab man auf eine Person eine Maß und ein Hoflaibl (Brot) zu beiden Malen, früh oder spät“. Überdies lieferte man den hohen Herrschaften die Lebensmittel roh in ihre Herbergen, wo sie von den eigenen Köchen zubereitet wurden, 146 Köche wurden aus der herzoglichen Kasse entlohnt.

Solche Mengen wurden verzehrt (in Auswahl): 323 Ochsen, 285 Brükschweine aus Burghausen, 1.133 ungarische Schafe, 625 neugeborene Schafe und 1.537 Lämmer, 490 Kälber und 684 Sponsauen, 11.500 Gänse von den Untertanen, 40.000 Hühner, 194.345 Eier, 220 Zentner Schmalz, 119 Scheiben Salz, verschiedene Mehlsorten, 8 Schaff Zwiebeln, mehrere Tonnen (Fässer) Stockfische, Heringe, Fluss- und Seefische, 5 Zentner Mandeln, 5 Zentner Reis, 140 Pfund Rosinen, 730 Pfund Feigen, Käse und Honig, an Gewürzen: Safran, Pfeffer, Ingwer, Zimt, Nelken, Muskat, Zucker, an Weinen unter anderem: 320 Maß Muskateller, 1.080 Maß Veroneser, 18.390 Maß Hefewein, 330 Maß Met, 5.616 Eimer und 24 Maß Speisewein (Bayer-Wein vom Isar- und Donautal).

Quelle: www.landshuter-hochzeit.de/detail/speisung-der-hochzeitsgaeste.html

Während den beiden gut 1½-stündigen Führungen haben die zwei Stadtführer neben den gesicherten historischen Informationen - wie bei solchen Gelegenheiten üblich - jeweils augenzwinkernd auch einige unterhaltsame Anekdoten zum Besten gegeben.

Nach den beiden sehr informativen Führungen bestand noch genügend Zeit zur freien Verfügung in der Fußgängerzone der Altstadt, um sich ggf. in einem der vielen Cafés mit Kaffee/Kuchen zu stärken oder einfach nur das Ambiente der Altstadt zu genießen oder etwas Geld in den zahlreichen Geschäften zu lassen oder einen Abstecher auf die aktuell stattfindende Frühjahrsdult 2025 auf der nahegelegenen Grieserwiese zu machen.

Pünktlich um 16.30 Uhr haben wir dann die Heimreise angetreten und unseren Heimatlandkreis Altötting so gegen 17.45 Uhr wohlbehalten und mit schönen Eindrücken aus Landshut im „Gepäck“ erreicht - kurz bevor in Rom der „weiße Rauch“ aufstieg.

Text: Helmut Keck

Bilder: Albert Stoiber